

Ralph Jentsch

Managing Director
George Grosz Estate
Author of Catalogue Raisonné

Sigmaringer Str. 27
10713 Berlin
Tel: 030-47986903
Fax: 030-47986904

AUSSTELLUNG URSULA MAUSBACH, ATELIER BERLIN-GARTENFELD, 2. November 2016

Die Anfrage, ob ich zu einer Werkschau der Ateliereröffnung von Ursula Mausbach einführende Worte sprechen würde, kam für mich aus heiterem Himmel.

Mir war nicht bekannt, dass Ursula Mausbach Künstlerin ist, und somit hatte ich auch keine Arbeiten von ihr gesehen. Ich war jedoch gespannt und neugierig. So verabredeten wir uns zu einem Atelierbesuch, der vor kurzem hier in diesen Räumen stattfand. Ein Großteil der Ausstellung war bereits gehängt, und so konnte ich mir einen ersten Eindruck von der Kunst von Ursula Mausbach machen. Was ich sah hat mich überzeugt.

In der Ausstellung sehen wir Siebdrucke, Linolschnitte in Farbe und schwarz-weiß sowie Fotografiken, entstanden in den 80er Jahren sowie Arbeiten aus dem letzten Jahr und den Jahren davor. Überraschend und eindrucksvoll ist die Anwendung des seriellen Prinzips der Künstlerin in ihren Arbeiten, wie wir das zum Beispiel von Andy Warhol kennen. Behutsam und ohne zu übertreiben wendet Ursula Mausbach dieses serielle Prinzip in ihren Arbeiten an und erreicht damit ein Aussage, die von klarer Strenge, aber auch von großer Poesie geprägt ist. So erhält zum Beispiel die doppelte Rahmung einer Sitzgruppe mit Tisch eine narrative Wirkung, obwohl auf dem Bild kein Mensch zu sehen ist. Die Linolschnitte mit Hirschkühen, jeweils im Neunerblock in zwei Rahmen übereinander gehängt, entfalten trotz der filigranen Technik des einzelnen Linolschnitts eine großartige Monumentalität. Ebenso die in verschiedenen Farben gedruckten Linolschnitte eines männlichen und weiblichen Tennisspielers, die abwechselnd sich gegenüberstehen oder sich den Rücken zukehren. Als Gesamtbild wirken diese beiden Bildmotive der Tennisspieler, angeordnet in Achtergruppen und in Rahmen übereinander gehängt, monumental und entwickeln, trotz der Bewegungslosigkeit der Spieler, eine Dynamik wie sie zum Beispiel Eadweard Muybridge, der Photograph und Pionier der Phototechnik, mit seinen Reihenphotographien und Serienaufnahmen erreicht hat. Wir alle kennen von ihm die Bilder eines galoppierenden Pferdes und die Bewegungsabläufe einzelner Personen. Ursula Mausbach erreicht eine solche Dynamik eines scheinbaren Bewegungsablaufes allein durch die geschickte und wohl überlegte Anordnung ihrer Motive. So zum Beispiel auch mit den Fotografiken „Frau im PX“ und „Kinder im PX“, indem sie einfach demselben Motiv einen seitenverkehrten Abzug gegenüberstellt.

Abenteuerlust bringen Florian und Ursula Mausbach im Jahr 1976 als Lektoren eines Fremdsprachenverlages nach Peking. In der Kunst- und Antiquitätenstraße Liulishan deckt sich Ursula Mausbach mit Werkzeug ein, um Kunst zu machen. Sie erstet eine kleine Siebdruckmaschine, Schneidmesser für Holz- und Linolschnitte sowie Farben und Papiere.

So entstehen in Peking eine Reihe von Holz- und Linolschnitten von denen wir vier davon in der Ausstellung sehen. Ein wichtiger und bemerkenswerter Linolschnitt zeigt den jungen Florian Mausbach, der selbstbewusst in einem bequemen Sessel sitzt und Zeitung liest. Vor ihm Tee und Zigarette auf dem Tisch. Neben ihm steht auf dem Boden, stellvertretend für einen universalen Anspruch, ein Globus. An der Wand hängt ein politisch brisantes chinesisches Rollbild mit einem Gedicht von Zhong Ling. Alles in allem ist dieses Blatt das Portrait eines kritischen Weltbürgers, der sich in den politisch schwierigen Verhältnissen eines erwachenden Riesenreiches behauptet. Ebenso mutig ist seine Frau, die alle ängstlichen Ratschläge in den Wind schlägt, das Portrait des in Ungnade gefallenen Deng Xiaoping, das über ihrem Schreibtisch an der Wand hängt, zu entfernen. Auch dieser Holzschnitt ist in der Ausstellung zu sehen. Erwin Wickert, Vater des bekannten Fernsehmoderators und damals deutscher Botschafter in Peking, schreibt über diese Vorgänge in seinem Buch „China von innen gesehen“:

Es gibt drei Dinge, die mit zum schönsten gehören, was man über einen Künstler, bzw. eine Künstlerin sagen kann, und dies trifft auf Ursula Mausbach voll zu:

Das erste ist, dass oft viel Kunst im Verborgenen, in Schubladen schlummert, Werke die über die Jahre entstanden sind und die bisher nur wenige gesehen haben. Dies dürfte auch bei Ursula Mausbach der Fall sein. Als wir uns zum ersten Atelierbesuch hier im Gartenfeld trafen, sprachen wir auch über die Anfänge in Peking. Interessiert fragte ich nach diesen frühen Arbeiten. So kamen das Portrait Florian Mausbach und Deng Xiaoping ans Licht, Arbeiten die ursprünglich nicht zur Ausstellung vorgesehen waren, und jetzt glücklicher Weise zu sehen sind. Ich hatte in der Vergangenheit öfter das Glück und das Privileg bei manchen Künstlern im Atelier auch die Schränke und Schubladen einsehen zu dürfen. Was gab es da nicht alles zu entdecken, trotz mancher Einwände „das ist ja altes Zeug“, „das hab ich vor dreissig Jahren gemacht“, und so weiter, und doch gehören diese Werke für den Betrachter und für den Kunsthistoriker zum Gesamtbild eines künstlerischen Schaffens. So dürfen wir gespannt sein, was wir in Zukunft von Ursula Mausbach noch alles sehen werden, was jetzt noch im Verborgenen schlummert.

Und damit komme ich zur zweiten Aussage, dass wir dankend anerkennen, heute an einer Auswahl aus dem Schaffen von Ursula Mausbach teilhaben zu dürfen, so wie sie hier in diesen Atelierräumen präsentiert wird, und dass wir eingeladen sind auf Entdeckungsreise zu gehen.

Und das dritte ist, dass man es durchaus nachvollziehen kann, dass Werke, die vor langer Zeit entstanden sind, nicht unbedingt im Focus des Interesses der Schaffenden stehen. Denn wichtig für einen Künstler und eine Künstlerin ist nicht die Kunst, die er oder sie bereits geschaffen hat, wichtiger ist die Kunst, die gerade im entstehen ist, und noch wichtiger ist die Kunst, die es noch gar nicht gibt, Kunst, die es noch zu machen gilt. Da müssen wir uns bei Ursula Mausbach noch auf einiges gefasst machen. Das wünschen wir ihr, aber auch uns. Vielen Dank.